

Dornen und Disteln

Das Evangelium von Jesus Christus ist die gute Nachricht unserer Rettung und Befreiung aus der Macht der Sünde.

Jesus ist gekommen, um uns in ein gutes Leben in der Gemeinschaft mit Gott zu schenken. Durch den Heiligen Geist ist die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen.

Gott bezeugt uns seine bedingungslose Liebe und befähigt uns, nach seinen Geboten zu leben und gute Frucht zu bringen.

Als seine neu geschaffenen Kinder lieben wir Gott und erfahren eine Freude, die wir vorher nicht kannten.

Aber je länger wir in diesem neuen Leben vorwärts gehen, desto mehr kommen auch Dinge an die Oberfläche, die diese Freude trüben.

Manchmal scheint es, als würde es nicht ganz stimmen, was wir im 2Kor 5:17 gelesen haben:

"Wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!"

Alte Lasten kommen an die Oberfläche und stören die Freude der Gegenwart.

Die Kraft, die wir von Gott zum Leben erhalten haben, scheint manchmal nicht zu genügen, um alle Schwierigkeiten zu meistern, die sich uns in den Weg stellen.

Da kommen Fragen auf:

"Mache ich etwas falsch? Glaube ich nicht richtig?"

"Wenn ich ein vollkommen neues Leben geschenkt bekommen habe, wenn Gott wirklich für mich ist, warum stellen sich mir dann so viele Probleme in den Weg?"

Wenn wir die Geschichte des Volkes Israel, die Geschichten der Männer und Frauen Gottes lesen, dann können wir sehen, dass es eigentlich immer und immer wieder um diese Fragen geht. Auch die Erklärungen dieser Geschichten im Neuen Testament, ihre Anwendungen auf unser Glaubensleben, befassen sich damit.

Die Bibel zeigt uns eine ganz wichtige Tatsache; nämlich, dass es im Leben der Gläubigen nicht darum geht, mit Gottes Hilfe Schwierigkeiten und Leid aus unserem Leben zu beseitigen. Es geht darum, mit ihnen zu rechnen, sie als etwas von Gott Gewolltes richtig einzuordnen.

Gott hat Dornen und Disteln, Wüsten, Stürme, Fluten, Feinde, usw. verordnet.

Er hat eine bestimmte Absicht damit.

Wenn wir anfangen, das zu verstehen; wenn wir bereit sind, mit dieser Tatsache zu rechnen, dann werden wir dazu befreit, sie in die richtige Perspektive zu setzen.

Die richtige Perspektive

Wir müssen lernen, alles im Blick auf das Ziel zu sehen, das Gott mit unserem Leben hat.

Der kleine Westminster Katechismus beginnt mit der Frage: "Was ist das höchste Ziel des Menschen?"

Und antwortet: "Das höchste Ziel des Menschen ist, Gott zu verherrlichen und sich für immer an ihm zu erfreuen."

Wir bekommen die richtige Perspektive für unser Leben, indem wir die richtigen Fragen stellen:
Die Frage: "Wie kann ich die Schwierigkeiten und das Leiden der Vergangenheit und Gegenwart aus dem Weg schaffen, damit ich mich wieder freuen kann?" muss ersetzt werden durch die Frage:

"Wie können die Freuden und die Schwierigkeiten, die Gegner und das Leid in meinem Leben dazu dienen, dass Gott verherrlicht wird?"

Das ist Gottes Ziel, sich zu verherrlichen.

In meinem Leben, durch mein Leben.

Insbesondere verherrlicht sich Gott durch mein Heil und meine Heiligung.

Dies geschieht zu einem grossen Teil dadurch, dass er Dinge, die uns entgegen stehen, als Werkzeuge verwendet.

Die Dornen und Disteln, die an erster Stelle in der Bibel erwähnt werden, sind dafür ein sehr gutes und hilfreiches Bild.

Dornen stechen und verletzen, Disteln sind im Weg und hindern das Wachstum der guten Pflanzen.

Gott hat sie verordnet, nachdem der erste Mensch von ihm abgefallen, in Sünde gefallen ist.

Sie sind also einerseits Konsequenzen der Sünde.

Sie sind aber nicht eine vernichtende Strafe, sondern sie sind Mittel zum Heil.

Ist euch schon einmal aufgefallen, dass Gott die Dornen und Disteln verordnet hat, *nachdem* er den Erlöser versprochen hat? Das ist ein wichtiges Detail!

Nachdem der Mensch gefallen ist, ruft Gott ihn zur Verantwortung.

Er versammelt ihn, seine Frau und die Schlange (eigentlich den Teufel) und sagt ihnen, was er nun tun wird.

Dem Teufel erklärt er, dass er endgültig verurteilt ist und definitiv besiegt werden wird:

Gen 3:15 *ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zermalmen*

In diesem Gerichtswort ist aber das Evangelium für den Menschen enthalten.

Adam und Eva hören es und bekommen so die zukünftige Hoffnung verkündigt.

Aber der Same der Frau kommt ja nicht sofort, er wird für die Zukunft versprochen.

In der Zwischenzeit – während die Menschen warten und hoffen – gibt es Mühsal zu erdulden:

Gen 3:17-18 *so sei der Erdboden verflucht um deinetwillen: Mit Mühsal sollst du davon essen alle Tage deines Lebens; ¹⁸ und Dornen und Disteln wird er dir sprossen lassen*

Die Hoffnung auf den Erlöser ist sozusagen gekoppelt mit dem Erleben von Widerstand, Schwierigkeiten und Schmerzen.

Durch diese wird der Mensch immer wieder zur Erkenntnis gebracht:

"Ich kann mich nicht durch meine Anstrengungen zu meinem Heil empor arbeiten!"

Die Natur – meine menschliche Natur, die ganze Schöpfung – ist gefallen und ist nicht mehr tauglich dazu, mich zu dem Ziel zu bringen, das Gott mir gegeben hat.

Ich bin nicht meines Glückes Schmied!

Ich brauche den Erlöser, den Gott versprochen hat.

Das ist der Weg, auf dem Gott die Erlösung herausarbeitet:

Die Verheissung und die Hoffnung auf den Erlöser, die Erlösung.

Gleichzeitig – sozusagen begleitend – die Disteln und Dornen, die Widerstände und die Schmerzen.

Als der Erlöser dann kommt, seine Jünger sammelt, sein Reich verkündet, Hungrigen zu essen gibt, Lahme gehen lässt, Blinden die Augen öffnet, Kranke und Besessene heilt, Tote auferweckt, meinen seine Jünger zuerst:

"Jetzt stellt er alles wieder her, jetzt hat es ein Ende mit dem Leid und den Schmerzen!"

Mit anderen Worten – eigentlich so, wie wir Christen es heute auch oft missverstehen:

"Jesus ist gekommen, um unsere Schwierigkeiten und das Leiden wegzumachen!"

Das ist aber nicht der Fall.

Unsere Erlösung, von der wir hier auf der alten Erde schon einen Anteil erhalten, ist immer noch eine Vorläufige.

Die endgültige Erlösung ist versprochen, liegt aber noch vor uns.

Das zeigt uns der Apostel Paulus sehr eindrücklich im 8. Kapitel des Römerbriefs:

Dort beschreibt er zuerst das Neue des neuen Lebens in Christus.

Der Heilige Geist leitet uns, befähigt uns, als Erlöste für Gott zu leben.

Dann beschreibt er aber auch, wie wir dieses neue Leben in der gefallenen Welt mit all den Schwierigkeiten und Leiden führen.

***Rom 8:16-25** Der Geist selbst bezeugt zusammen mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. ¹⁷ Wenn aber Kinder, so auch Erben, Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir wirklich mitleiden, damit wir auch mitverberrlicht werden. ¹⁸ Denn ich denke, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll. ¹⁹ Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes. ²⁰ Denn die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen worden - nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat - auf Hoffnung hin, ²¹ dass auch selbst die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit freigemacht werden wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. ²² Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in Geburtswehen liegt bis jetzt. ²³ Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst und erwarten die Sohnschaft: die Erlösung unseres Leibes. ²⁴ Denn auf Hoffnung hin sind wir errettet worden. Eine Hoffnung aber, die gesehen wird, ist keine Hoffnung. Denn wer hofft, was er sieht? ²⁵ Wenn wir aber das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir mit Ausbarren.*

Den Sinn verstehen

Was ist der Sinn des Ganzen?

Warum können wir nicht – jetzt wo wir Christus erkannt haben, in ihm leben – von all diesem mühsamen Zeug befreit sein?

Manchmal möchten wir fragen: "Warum plagt uns Gott denn noch länger, wo wir doch erkannt haben, dass wir ihn brauchen?"

Die Antwort ist, dass unsere Erkenntnis Gottes wegen unserer menschlichen Natur sehr oberflächlich ist.

Wir haben auch als Erlöste immer noch die Neigung, dem eigenen Sinn nachzustreben.

Wir glauben – auch als Kinder Gottes, die grundsätzlich seinen Willen tun möchten – immer noch zu sehr an unsere eigene Kraft und unsere eigenen Möglichkeiten.

Durch Jakob wird uns hierzu ein hilfreiches Beispiel vor Augen gehalten.

Jakob war mit Gott unterwegs, er glaubte an ihn und wollte ihm gefallen.

Aber Jakob tat vieles aus eigenem Willen und eigener Anstrengung – offenbar glaubte er zu sehr an seine eigene Kraft.

So musste Gott ihm widerstehen.

Er musste durch einen Engel seine Hüfte schädigen (die Hüfte war bei den alten Hebräern ein Symbol für die männliche Kraft).

Das Leben als Christ, das Wachsen in der Heiligung, der Weg auf dem wir in das Bild Christi umgestaltet werden, ist ein fortwährendes Lernen, dass unsere Kraft nicht das Gute hervorbringen kann.

Wir müssen durch widrige Umstände, durch Dornen und Disteln, in der Abhängigkeit Gottes gehalten werden, tiefer in sie hinein wachsen.
Davon spricht die Bibel auf jeder Seite.

Vielleicht ist euch auch schon aufgefallen, dass der Apostel Paulus, immer wenn er aus seinem eigenen Erleben erzählt, diese Tatsache hervorhebt.
Er ist einer, der besonders viele und grossartige Erfahrungen und viel geistliche Erkenntnis hat. Aber er schreibt:

2Co 4:7 Wir haben aber diesen Schatz in irdenen [d.h. zerbrechlichen] Gefässen, damit das Übermaß der Kraft von Gott sei und nicht aus uns.

Und gerade, weil er so besondere Erfahrungen, Offenbarungen und Erkenntnis hat, ist er in Gefahr, sich zu rühmen, sich selbst zuzuschreiben, was Gott zusteht.

Darum sagt er:

2Co 12:7 Darum, damit ich mich nicht überbebe, wurde mir ein Dorn für das Fleisch gegeben, ein Engel Satans, dass er mich mit Fäusten schlage, damit ich mich nicht überbebe.

Ich glaube, wir haben zumindest ansatzweise gezeigt bekommen, was Gott mit Dornen und Disteln in unserem Leben beabsichtigt.

Es ist seine Liebe, die uns nicht nur Erlösung verspricht und sie uns zueignet.

Seine Liebe ist besonders darin sichtbar, dass er uns durch Dornen und Disteln zur Selbsterkenntnis führt und diese in uns wachsen lässt.

Die Erlösung und die Heiligung ist für uns ein viel grösserer Schatz, wenn wir ihre Notwendigkeit in der Tiefe verstehen.

Dornen und Disteln helfen uns, diese Notwendigkeit für unser ganz persönliches Leben zu erkennen.

Lasst mich noch einige Sätze dazu sagen, wie wir diese Erkenntnis für uns anwenden können. Wie können wir mit Dornen und Disteln umgehen, sie einordnen?

Das Einordnen des Vergangenen

Zuerst die Schwierigkeiten und Leiden der Vergangenheit.

Dazu werden wir in den weiteren Referaten ausführlicher beraten.

Ich versuche, etwas Einführendes zu sagen, an das ihr euch später erinnern könnt.

Etwas, das ich immer wieder höre, und das mich enorm stört, weil es einfach ein falsches Verständnis von Gottes Handeln mit uns Menschen vermittelt, ist folgendes:

"Ich habe dies und das erlebt, mir wurde dieses oder jenes Leid angetan, darum bin ich jetzt so geprägt und leide Schaden – ich kann nicht anders."

Gottes Wort hilft uns dagegen, unsere Dornen und Disteln, unsere Wüsten-Erfahrungen der Vergangenheit richtig einzuordnen.

Nehmen wir das Beispiel, in dem Gott durch Mose eine Rückschau hält mit seinem Volk.

Israel steht zwischen Ägypten und dem verheissenen Land – zwischen der Rettung aus der Sklaverei und dem Reich Gottes.

Mose erinnert sie an das, was sie unter Gottes Führung erlebt haben; Schwierigkeiten und gnädige Versorgung:

Deut 8:2-7 Du sollst an den ganzen Weg denken, den der HERR, dein Gott, dich diese vierzig Jahre in der Wüste hat wandern lassen, um dich zu demütigen, um dich zu prüfen und um zu erkennen, was in deinem Herzen ist, ob du seine Gebote halten würdest oder nicht. ³ Und er demütigte dich und ließ dich hungern. Und er speiste dich mit dem Man, das du nicht kanntest und das deine Väter nicht kannten, um dich erkennen zu lassen, dass der Mensch nicht von Brot allein lebt. Sondern von allem, was aus dem Mund des HERRN hervorgeht, lebt der Mensch. ⁴ Deine Kleidung an dir ist nicht verschlissen, und dein Fuß ist nicht geschwollen diese vierzig Jahre. ⁵ So erkenne in deinem Herzen, dass der HERR, dein Gott, dich erzieht wie ein Mann seinen Sohn erzieht! ⁶ Halte nun die Gebote des HERRN, deines Gottes, indem du auf seinen Wegen gehst und ihn fürchtest. ⁷ Denn der HERR, dein Gott, bringt dich in ein gutes Land.

Hier ist alles vorhanden, was wir vorher bedacht haben:

Die Erlösung aus der Knechtschaft (der Sünde),

Die Hoffnung auf die kommende Herrlichkeit,

Die Widerstände und Schwierigkeiten,

Die Erklärung dafür, warum Gott diese Dinge in unserem Leben stehen lässt.

So sollen wir zurückschauen auf das vergangene Leben, auf Dornen und Disteln in der Vergangenheit.

Wir müssen uns das predigen:

"Es ist nicht wahr, dass ich heute ein verletzter, geschädigter Mensch bin, weil mir in der Vergangenheit schlimme Dinge widerfahren sind.

Die schlimmen Dinge, die Leiden und Schwierigkeiten der Vergangenheit haben dazu gedient, dass ich in Gottes Abhängigkeit hineingeführt und in ihr gehalten wurde."

Es kann sein, dass ich mehr als nötig gelitten habe, weil ich mich gegen Gottes schwere Führung gewehrt habe.

Wenn ich das in der Rückschau erkenne, sollte ich es bekennen und Gott um Vergebung bitten.

Es kann hilfreich sein, meine Vergangenheit zu diesem Zweck zu durchforschen.

Dazu sind vor allem zwei Psalmen hilfreich: Ps 66 u. Ps 73.

Sie können ein Hilfsmittel sein, die richtige Perspektive zu geben, uns die richtige Brille aufzusetzen.

Oder, wie es der Original-Titel des abgegebenen Buches sagt: "Mit neuen Augen zu sehen".

Der Blick in die Zukunft

Wir brauchen aber auch den richtigen Blick in die Zukunft.

Wenn ich all das Gesagte bejaht und eingeordnet habe – wie gehe ich vorwärts?

Alles, was wir über vergangene Erfahrungen bedacht haben, gilt auch für die Zukunft.

Wie das Volk Israel, das Ägypten hinter sich und das verheissene Land vor sich hatte, haben wir das Leben unter der Herrschaft der das Satans und der Sünde hinter uns und das ewige Reich Gottes vor uns.

Wir leben in der Hoffnung auf das ewige Leben.

Wir haben unseren Anker im himmlischen Heiligtum Gottes festgemacht:

***Heb 6:18-20** wir haben unsere Zuflucht dazu genommen, die vorhandene Hoffnung zu ergreifen. ¹⁹ Diese haben wir als einen sicheren und festen Anker der Seele, der in das Innere des Vorhangs hineinreicht, ²⁰ wohin Jesus als Vorläufer für uns hineingegangen ist*

Diese Hoffnung hat ihr Ziel in der Zukunft, sie ist noch nicht vollkommen erfüllt.

Aber sie gibt uns Trost und Halt in der Gegenwart.

Trost und Halt brauchen wir, weil weitere Dornen und Disteln auf unserem Acker wachsen.

Wir sind besser beraten, wenn wir auch für die Zukunft mit diesen rechnen.

Denn Gott ist mit unserer Erziehung noch nicht fertig, solange wir auf dieser alten Erde leben.

Aber wenn wir glauben, dass die schweren Dinge zu Gottes Verherrlichung in uns dienen, dann können wir uns sogar freuen, dass Gott uns dieser Behandlung würdigt:

***Rom 5:1-5** Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, ² durch den wir im Glauben auch Zugang erhalten haben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns aufgrund der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes. ³ Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch in den Bedrängnissen, da wir wissen, dass die Bedrängnis Ausbarren bewirkt, ⁴ das Ausbarren aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung; ⁵ die Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.*